

Preis für Jura-Studierende

Erster Platz in Strassburg

Basel. Anfang April stand ein neunköpfiges Team von Jura-Studierenden und -Absolventen der Universität Basel in Strassburg im Scheinwerferlicht. Die Baslerinnen und Basler der Juristischen Fakultät hatten gerade den diesjährigen Concours René Cassin gewonnen. Und das alles in französischer Sprache. Es sei, schreibt der Ordiarius für Europarecht, Professor Stephan Breitenmoser, «überhaupt das erste Mal, dass ein nicht französischsprachiges Team diesen renommierten Wettbewerb im Bereich des internationalen Menschenrechtsschutzes gewinnen konnte».

Der «Concours René Cassin» ist ein internationaler Wettbewerb unter angehenden Juristen, an dem Universitäten aus ganz Europa teilnehmen. An einem sogenannten «Moot Court», einem fiktiven Gericht, müssen die teilnehmenden Juristen-Teams einen fiktiven Fall über Verletzung der Menschenrechte auf Französisch verhandeln. Die «Equipe de Bâle» gewann die prestigeträchtige 30. Auflage des Concours vor der Universität Montpellier.

In einem ersten Teil qualifizierte sich das Team Basel mit seiner 30-seitigen Rechtsschrift zum 14. Mal in Folge für die Finalrunde. Dort traf es auf die andern 29 Final-Teilnehmer. Nach drei mündlichen Plädoyers am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte qualifizierte es sich für das Finale. Roxanne Allot, 23-jährige Absolventin eines gemeinsamen Masters der Universitäten Basel und Genf, wurde der Preis für das beste mündliche Plädoyer verliehen. Das Team um Allot ergänzten: Lisa Rudin, Chiara Nyfeler, Nathalie Aubert, Myriam Becker, Sarah Burgess, Melanie Curnis, Alexandra Hansan und Stefan Somonsen. Richtig: acht Frauen, ein Mann. mib